

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 99. Neuenbürg, Samstag den 13. Dezember 1856.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Revier Naislach.

Holz-Verkauf.

Aus dem Distrikt Ludwigsthan, neu angekaufte Waldungen, werden am Dienstag den 16. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr an auf dem Rathhaus in Aigenbach

164 Stämme Langholz mit 2397 C. wiederholt verkauft, indem der bei dem am 21. vorigen Monats stattgehabten Verkauf gebotene Erlös nicht an das K. Kameralamt Hirsau bezahlt worden ist.

Ferner werden 109 Klafter tannene Stöcke vom Hirschteich L., welche ebenfalls nicht bezahlt worden sind, am gleichen Tag und Stunde zum Verkaufe gebracht.

Den 8. Dezember 1856.

K. Revierförster.
Schlach.

Engelsbrand.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des † Jakob Reichstetter, Tagelöhners von hier, werden aufgefordert, ihre Forderungen unter Vorlegung der Beweismittel hiefür

binnen 14 Tagen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Verlassenschaftsbeilegung hier anzumelden.

Den 9. Dezember 1856.

Waisengericht.
Vorstand Bäuerle.

Engelsbrand.

1000 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat. Wo? sagt das Schultheissenamt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Eine hübsche neue Kinderkutsche wird billig verkauft. Wo, sagt die Redaktion.

Wildbad.

Amerikanische Gummigaloshen für Herren und Damen, sowie auch für Kinder sind zu haben bei
Chr. Aberle,
Schuhmachermeister.

Verlorenes.

Am Neuenbürger Markt den 4. d. Mts. ist eine graue Muff verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung im Gasthof zum Dshen (Post) abzugeben.

Igelsloch.

Dankagung.

Für die hiesigen Abgebrannten sind folgende weitere Beiträge eingegangen: von der Gemeinde Wildbad aus der Armenkasse 30 fl., von der Gemeinde Birkenfeld 2 fl. 47 kr. Den freundlichen Gebern unsern gerühmtesten Dank und Gottes reichen Lohn.

Im Namen aller Abgebrannten.

Den 6. Dezember 1856.

Schuldheiß Bertsch.

Neuenbürg.

Sonntag den 13. Dezember,

Musikalische Unterhaltung

bei

Bierbrauer Mayer,

wozu ergebenst einladet die hiesige Musikgesellschaft. Anfang Abends 7 Uhr.

Groß.

Neuenbürg.

Kalender für 1857

in den verschiedenen Sorten,

Schreibhefte

in schöner Auswahl und von feinstem Schreibpapier sind fortwährend bei uns vorrätig.

Meißner'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Lieder-Kranz.

Zusammenkunft heute und nächsten Montag,
je Abends 8 Uhr.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Dezbr. Wie man vernimmt, dürfte die Einberufung der Stände möglichst beschleunigt werden und wohl schon in die ersten Wochen des kommenden Jahres fallen.

Bayern.

In Baiern ist ein gutes Schriftchen ausgegeben: „Wie wird die Waldstreu entbehrlich?“ In der Ooerpfalz namentlich sollen die Wälder durch übermäßiges Rechen der Waldstreu schrecklich verwüster werden; die gesunde Bodendecke ist den Bäumen genommen und es wächst nur noch verkrüppeltes Zwergholz. Das rächt sich schnell. Mit dem zerstörten Wald versiecht auch die Quelle, die dem Landwirth viele unentbehrliche Gegenstände für seine Oekonomie zuführt. Holznoth und Theuerung, empfindliche Veränderung im Klima, Abnahme der Fruchtbarkeit, Gesundheit und Schönheit der Gegend sind die unausbleiblichen Folgen der Waldverwüstung, wozu das übermäßige Streurechen am schnellsten führt.

Ausland.

Italien.

Neapel, 8. Dez. Ein Attentat gegen den König, durch einen Jägerfolbaten versucht, ist glücklichweise mißlungen. Der König ist ganz unverletzt. Sicilien ganz ruhig. (T. D. A. Z.)

In der Nähe von Fiano (zum Bezirk Castel-Nuovo di Porto im Kirchenstaat gehörend) hat sich folgendes zuggetragen: Auf einem angebauten Felde senkte sich das Erdreich um 4 Uhr Nachmittags plötzlich ungefähr Manneshöhe; gegen Abend wurde ein heftiges Krachen gehört; eine Rauchsäule stieg in die Höhe, worauf aus der Mitte der Vertiefung schwefelhaltige Massen und Feuerflammen ausgeworfen wurden. Die Vertiefung hat seitdem bedeutend an Umfang zugenommen; vulkanische Eruptionen haben, so viel man weiß, nie in der Gegend stattgefunden, auch gibt es keine Schwefelquellen daselbst.

Frankreich.

Strasburg. Der bekannte Uhrmacher Schwilgub, welcher die astronomische Uhr im Strasburger Münster gebaut hat, ist gestorben.

Der Pariser Correspondent der „Post“ gibt zu, daß Frankreich mit Rußland und England gleich gut bleiben möchte, und daß ihm an der Freiheit der Donauschiffahrt blutwenig gelegen sey.

Der Silberabfluß nach dem Orient.

Ueber diese Erscheinung, die neuerdings so viel Aufsehen erregt, enthält das „Bremer Handelsblatt“ einen bemerkenswerthen Aufsatz, der von der gewöhnlichen Auffassung erheblich abweicht. Zunächst wird geschichtlich entwickelt, wie zu allen Zeiten das Silber aus Europa nach dem innern Afrika und nach Asien abgeflossen ist, weil diese Erdtheile nur wenig Silber produciren. Das Silber ist deshalb im Vergleich zum Gold in Asien u. regelmäßig mehr nachgefragt und theurer als in Europa. Ueber die auffallend bedeutende Silberausfuhr nach Asien in neuester Zeit läßt sich das „Bremer Handelsblatt“ also vernehmen: „Der Silberexport nach Asien hat jedoch neuerdings, seit den letzten sieben Jahren, verglichen mit der früheren Zeit, eine so gewaltige Zunahme erhalten, daß derselbe durch die regelmäßige Nachfrage in Asien u. nicht vollständig erklärt werden kann. In der That fällt es auch nicht schwer, die Ursachen dieser außerordentlichen Erscheinung zu entdecken; aber nicht in Asien, wo sie gewöhnlich gesucht werden, sondern in Europa. Wir wissen, wie nach der Entdeckung der Goldfelder Californiens und Australiens ungeheure Quantitäten Gold nach Europa ausgegossen wurden und hier in alle Geldkanäle einströmten. Die in jenen Ländern producirte Goldmenge wird auf 1000 Millionen Thaler geschätzt und von derselben mag die größere Hälfte nach Europa gelangt seyn. Diese Goldzufuhr hat auf die europäischen Geldzustände stark eingewirkt; sie hat insbesondere in Frankreich, veranlaßt durch die fehlerhafte Gesetzgebung einer doppelten Währung, die große Masse des umlaufenden Silbers aus der Circulation ausgehoben und das Gold zum herrschenden Gelde gemacht. Das solchergestalt in Frankreich beinahe ganz verschwundene Silber mußte sich ein anderes Unterkommen suchen, und fand eine ganz vortheilhafte Verwendung als Exportwaare nach dem Orient. Um die Größe dieser Silberquantitäten zu schätzen, wird es dienlich seyn, die Ausmanglungen in Gold zu vergleichen, welche seit 1848 in Frankreich stattgefunden haben. Dieselben betragen, nach offiziellen Nachweisungen, nahe an 2000 Millionen Franken, also ungefähr 500 Millionen Thaler. Die Gesammtmenge des Metallgeldes in Frankreich wurde früher auf 3000 Mill. Franken veranschlagt, und man wird also der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn man die Silberquantität, welche durch das Gold aus der Circulation Frankreichs verdrängt worden ist, auf $\frac{2}{3}$ der gesammten Geldmenge dieses Landes — also auf 500 Millionen Thaler — schätzt. Jedenfalls erscheint der Betrag von 400 Millionen Thaler, welcher der spätern Berechnung zum Grunde gelegt ist, eher zu gering, als zu hoch. Wir wissen ferner, wie Oesterreich in der großen Bedrängniß der Jahre 1848 und 1849 seine äußerste Zuflucht zu der maßlosen Vermehrung der Banknoten nahm, und wie in Folge dieses unheilvollen Beginns das gesammte Metallgeld des Kaiserstaates, trotz aller Ausfuhrverbote, in das Ausland wanderte, um hier eingeschmolzen zu werden. Auch das aus Oesterreich ausgewanderte Silber — mindestens auf 150 Millionen Thaler zu veranschlagen — konnte keine vortheilhaftere Verwendung finden, als in dem Export nach dem Orient. Wir wissen endlich, daß in Deutschland seit den letzten 7 Jahren etwa 100 Mill. Thaler Papiergeld und Banknoten verausgabt worden sind. Da nun diese Verzeichnisse des Geldes in der Circulation das Metallgeld vollständig verreten, so äußert sich ihre Wirksamkeit zunächst darin, daß sie eine entsprechende Menge Metallgeld aus dem zeitberigen Umlaufgebiet ausstoßen, soweit dieses Gebiet nicht vermehrter Umlaufsmittel bedarf. In Deutschland wurde auf diese Weise eine Quantität Silber disponibel, welche 30 — 40 Millionen Thaler betragen haben mag. Auch diese aus dem Umlauf ausgestoßene Silbermenge mußte sich ein Unterkommen suchen und fand dasselbe ebenfalls am vortheilhaftesten als Exportwaare nach dem Orient. Rechnet man hierzu diejenige Silber

menge, welche außerdem noch im übrigen Europa durch den vermehrten Geldumlauf flüßig geworden ist, und veranschlagt dieselbe nur auf 20 Millionen Thaler, so haben wir in Europa und zwar: 1) aus Frankreich 400 Millionen Thaler, 2) aus Oesterreich 150 Millionen Thaler, 3) aus Deutschland 30 Millionen Thaler, 4) sonst aus Europa 20 Millionen Thaler, zusammen 600 Millionen Thaler an Silber disponibel und angeboten.“

„Bei Erwägung dieser Thatsachen kann es nicht in Erwägung setzen, wenn außerordentliche Silberquantitäten von Europa nach dem Orient strömen; und zwar um so weniger, als eine sonstige Gelegenheit zur Verwendung des momentan überflüssig gewordenen Silbers nicht vorhanden war, so weit nicht die Zunahme des Verkehrs in den verschiedenen Ländern überhaupt vermehrter Umlaufsmittel bedurfte. Außer nach dem Orient sind nur noch nach dem rasch emporschießenden Australien erhebliche Silberquantitäten gegangen.“ — Hierauf wird nach den genauesten statistischen Nachweisen die Menge des seit 1851 nach Asien exportirten Silbers zusammengestellt. Nach der einen Ermittlung hat dieselbe 121½ Mill. Thaler betragen; nach der andern 149 Millionen Thaler. Das „Bremer Handels-Blatt“ fährt hierauf fort: „Veranschlagen wir den gesammten Silberabgang aus Europa möglichst hoch auf 200 Millionen Thaler. Es ist dann immer erst der dritte Theil jener 600 Millionen Thaler Silber, die in Europa eine anderweite Verwertung gefunden haben, nach Asien gewandert, eine Summe die relativ nicht so groß erscheint. Man hat den Sachverhalt stets so dargestellt, als wenn das europäische Silber, von einem unwiderstehlichen Magneten in Ostasien angezogen, bis auf den letzten Thaler aus unserer Tasche entschlüpfen werde; ähnlich, wie das Silber aus Frankreich verschwinden muß. Aber diese Betrachtungsweise beruht offenbar auf einer Verwechslung von Ursache und Wirkung. Das Silber strömt in denjenigen Massen, welche die Exportziffern der letzten Jahre nachweisen, nicht deshalb aus Europa, weil der Handel mit Indien und China eine unbedingte Nachfrage nach Silber erheischt, sondern deshalb, weil in Europa durch die erwähnten außerordentlichen Anlässe, eine Silberquantität von beträuflich 600 Mill. Thaler gewissermaßen flüßig und angeboten ist. Diese Silberquantität muß eine anderweite Verwendung suchen, und findet, in Ermangelung sonstiger Gelegenheiten — die Ausfuhr nach Australien abgerechnet, — die vortheilhafteste Verwendung in dem Export nach dem Orient. So betrachtet, kann der Silberabfluß nach Asien weder in Erwägung setzen, noch die neuerdings oft gehörte Befürchtung begründen, daß wir unser gesammtes Silber unvermeidlich an den Orient abgeben müssen, und endlich, daß der Verlust des Silbers unwillkürlich der Goldwährung zuführe.“ — Das „Bremer Handels-Blatt“ gelangt demnach zu dem wohl begründeten Schluß, daß der außergewöhnliche Silberabfluß nach Asien nicht sowohl durch die Handelsverhältnisse Asiens veranlaßt werde, — wie gewöhnlich behauptet wird und neuerdings noch die Deutschrift der Frankfurter Handelskammer annimmt, — als vielmehr durch die Zustände Europas; daß ferner der Silberabfluß nach Asien die Erhaltung des für die europäischen Länder erforderlichen Silbergeldes nicht gefährdet; und endlich, daß dieser Silberabfluß einen Grund für die Goldwährung keineswegs abgeben kann.

Miszellen.

Mittagsbetrachtungen eines alten Dorfschulmeisters.

Wahrhaftig, das heißt im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen! Ich bin so heiß, als ob ich einen schwülen Tag hindurch in der Ernte gearbeitet hätte. Die Schule ist freilich jetzt voll Kinder; ist's

nicht so warm davon in der Stube, als ob eingeheizt wäre? Je nun, so unbequem es sonst ist, in der Wohnstube unterrichten zu müssen, im späten Herbst hat es doch seinen Vortheil, wenn man so wenig Holz zum Heizen bekommt, als ich. Die Wärme von den Schülern habe ich bei meinem Amte obenein, und sie ist mir nicht einmal unter meinen Einkünften mit angerechnet. Aber die Arbeit hat mir doch die Wärme noch vermehrt, und vielleicht findet's meine Frau, wenn sie herein kommt, nicht so schwül, als ich. Ach! das war ein mühevoller Vormittag, wie es ihrer für mein Alter schon so viele gab, seitdem der neue Kirchenrath die Landschulen in Ordnung bringen will und auch mich besucht hat. Was kann man dazu sagen? Der Mann hat gute Absichten, und gute Absichten soll man haben. Auch ist er freundlich und nicht stolz, und er hat mich gelobt, daß ich ein alter, fleißiger, rechtschaffener Schullehrer wäre und mich aufgemuntert. Ich würde, meinte er, auch in Zukunft das Meinige thun, damit die Kinder verständiger würden, als die Vorfahren, — und als ich selbst bin, hätte ich bald hinzu gesetzt. Die Kinder, sagte er, müssen in der Naturlehre und Naturgeschichte nicht fremd bleiben, und wissen, was heutiges Tages gesund ist, und etwas von den Planeten, und noch manches Andere. Nun, ich will das Meinige thun, und, um lehren zu können, lernen, wie bisher, wie schwer es sich auch lernt, wenn man sechs und siebenzig Jahre alt ist.

Die lieben vornehmen Herren, die uns immer hier Befehle zukommen lassen, ohne es je selbst mit der muthwilligen Schulfugend versucht zu haben, sollten nur bedenken, wie selten für die neuen Sachen, die sie vermutlich alle wissen, ein alter Kopf taugt, und daß es einige Schwierigkeiten hat, etwas zu lehren, was man selbst nicht weiß. Da ward doch meinen Vorfahren weniger Sorge und Last zu Theil. Die hatten doch nur ihre Noth mit den leichtsinnigen Knaben, und mit dem Lesen, Schreiben und Rechnen, und mit ihrem kümmerlichen Auskommen. Ich aber muß mich noch dazu mit allem Ungelesenen der Naturgeschichte, und mit Löwen und Tigern und Elephanten, und mit so vielen Pflanzen, und mit dem ganzen Steinreiche, das ich den Jungen in den Kopf bringen soll, und mit den Planeten plagen.

Es wird mir blutsauer; habe ich nicht gestern Abend hindurch über den Planeten gebrütet, um heute davon sprechen zu können! Die Kinder staunen, wenn ich jetzt jeden Morgen etwas Neues zum Vorschein bringe, und ich sehe es ihnen an, daß sie denken, wer hätte geglaubt, daß unser Schulmeister so gelehrt ist! Gute Kinder, wenn ihr nur wüßtet, wie ich es selbst erst im Schweiß meines Angesichts gelernt habe! Das läßt man dann freilich nicht merken, wie mir auch der Herr Kirchenrath gerathen hat. Das sey unter den Lehrern nicht Sitte, sagte er, und vermindere nur ihr Ansehen. Er muß es ja verstehen. Nur schlimm, daß ich nicht Alles recht behalte, daß ich manchmal am andern Tage wieder vergessen habe, was ich mir am vorigen einprägte, und daß, seitdem das Buch geschrieben ward, woraus ich lerne, schon Manches wieder anders geworden ist. Hat mir nicht der Herr Pfarrer gesagt, daß hinter dem Saturn noch ein Planet ent-

bedt wäre? Was kann nun das helfen? Es waren ja Planeten genug, zumal für ein altes Gedächtniß.

Ich habe, wie meine Frau erzählte, in der Nacht im Schlafe vom Jupiter und Saturnus gesprochen, — und heute früh habe ich mich doch in der Ordnung der Weltkörper geirrt, und fälschlich, wie ich nun aus meinem Buche sehe, den Mars vor den Mercurius gesetzt. Das haben sich die Zungen denn so fälschlich eingeprägt; wenn es ihnen nur nicht schadet! Wie beuge ich nun dem vor? Ich könnte freilich morgen früh sagen, die Gelehrten wären darüber verschiedener Meinung; oder — man hätte bisher gewänt, daß der Mercurius nach dem Mars käme, ich hätte es aber heute entdeckt und für gewiß erfahren, daß der Mars erst nach der Erde folge. Aber nein, das wäre Unwahrheit, und Unwahrheiten mag ich, um in meinen alten Tagen mehr zu scheinen, als ich bin, nicht reden. Also kurz und gut, ich erkläre, daß ich mich versprochen, daß ich geirrt habe, und so mag mir meine neue Weisheit und der neue Ruhm, den ich dadurch erwerbe, zu einer Uebung in der Demuth dienen. Nein, ich will nicht mehr scheinen, als ich bin, thue ich doch, was ich kann. Ich lehre lesen, und meine Kinder lesen fertig, und ein wenig schreiben und rechnen, und stelle die Planeten, so gut es geht. Und fruchtet nicht meine Arbeit, kann ich nicht fröhlich darauf zurück schauen? Bin ich nicht von jeher mit den Knaben hingekommen, ohne Ungeßüm und Gewalt, indeß manche Schulmeister Alles durch Schläge zwingen wollen, als ob die Köpfe der Kinder Steinnüsse wären, die man aufklopfen muß? Hat nicht Wilmsens Fritz heute Vormittag auf einmal acht Buchstaben kennen gelernt? Bei'm ersten Schulbesuche acht Buchstaben!

In derselben Zeit hat wohl mancher Andere acht größere Thaten gethan, aber er macht vielleicht auch größeres Wesen davon, und läßt sich reichlicher dafür bezahlen. Ich will beschreiben meine kleinen Thaten thun, und still meinen Weg gehen, und nicht viel Geschrei davon machen; ich will mich herzlich freuen, wenn mir's immer so gelingt, und genüßsam leben, und weil ich keine Heldenthat thue, keinen Heldenlohn

verlangen. Ein wenig mehr könnte es freilich wohl für meine Reden und Schreiben, für mein Beten und Singen und Läuten seyn, denn die liebe Armut blickt fecklich aus meinem Hause, und aus Allem, was ich um mich und an mir habe. Siehe, wie meine schwarze Weste so röthlich wird und wie und da zerreißt, daß ich sie züchtiglich unter meinem linnenen Oberröckchen verberge; aber es nimmt doch Niemand Anstoß daran, und die Wahrheit zu sagen, es gibt auf unserm Planeten Westen, die in noch schlechtern Umständen sind. Also getroßt! ich will ferner fleißig arbeiten und ärmlich wohnen und essen, ich will in meinen müden Kopf drängen, was hinein kann, und wenn es nicht nach Wunsch glückt, dem Herrn Kirchenrathe sagen: Haben Sie Rücksicht mit meinem Kopfe, und sehen Sie auf mein Herz. Mein Herz liebt das Gute, und darum habe ich Ruhe im Innern und bin zufrieden mit dem Außern. Und im Außern gib's doch auch manche Erquickung und Labung. Siehe, da kommt ja meine Christine mit der Wassersuppe und den rauchenden Kartoffeln!

Ein unangenehmer Ritt. Im Anfange des gegenwärtigen Monates hielt Fürst Windischgrätz wie alljährlich eine Hochwildjagd in den Revieren seiner Waldungen. Da ereignete sich ein Fall, der die aufgebotenen Treiber in Angst und Schrecken versetzte. Ein Hirsch durchbrach die Reihe der Treiber. Als ihn ein Knabe von beiläufig dreizehn Jahren durch sein Geschrei und durch das öftere Erheben der Arme in seinem Laufe aufhalten wollte, senkte der Hirsch den Kopf, machte einen Satz und brachte die eine Spitze seines Geweihs so in den Rockärmel des Knaben, daß dieser an demselben hängend von dem Thiere fortgetragen wurde. Das allgemeine Angstgeschrei der Treiber, als sie den Knaben an den Geweißen hängen sahen, hatte zur Folge, daß der Hirsch nach kurzem Laufe die ungewohnte Last von dem Geweiße schleuderte und im Dickicht das Weite suchte. Der Knabe war durchaus nicht verletzt und konnte, nachdem ihm Se. Durchlaucht eine Gabe verabreichten ließ, seinem Geschäfte nach wie vor mit frohem Muthe vorstehen.

Neuenbürg. Ercebniß des Fruchtmarkts am 6 Dezember 1856.

Getreide- Gattungen.	Bori- ger Kest. Schfl.	Neue Zufuhr Schfl.	Ge- samt- Betrag Schfl.	Heutig. Ver- kauf. Schfl.	Zu Rest geblieb Schfl.	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	13	53	66	58	8	19	48	19	47	19	40	1147	20
Gem. Frucht	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	2	2	2	—	—	—	13	—	—	—	26	—
Akerbohnen	—	9	9	3	6	—	—	14	24	—	—	43	12
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	32	15	47	32	15	—	—	5	12	—	—	166	24
Summe	47	79	126	95	31							1382	56

In Vergleichung gegen die Schranne am 29. November ist der Mittelpreis des Kernens gefallen um 8 fr.

Brodtaxe

nach dem Mittelpreis vom 22. u. 29. Nov. d. J., à 19 fl. 57 fr.

4 Pfund weißes Kernbrod 16 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/2 Loth.

Fleischtaxe vom 3. November 1856 an:

Dachsenfleisch	12 fr.	Lammfleisch	10 fr.
Rindfleisch	10 fr.	Schweinefleisch unabgezogen	14 fr.
Kuhfleisch	10 fr.	abgezogen	13 fr.
Kalb- und Kalbfleisch	9 fr.	Stadt-Schultheißenamt. Weßinger.	

